

Dr. Gary Meadors, Gottes Willen erkennen, Sitzung 12, Die Rolle des Heiligen Geistes

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Willkommen zurück zu unserer 12. Vorlesung. Dies ist GM 12, und Sie sollten Ihre Notizen diesmal unbedingt bereithalten, da wir weniger Folien verwenden und uns stärker auf die Notizen konzentrieren werden. Ich habe einige Notizen vorbereitet, und es ist mir wichtig, einige Aussagen etwas ausführlicher zu gestalten, als es manchmal in den Folien der Fall ist.

Okay, wenn Sie sich an Ihr Inhaltsverzeichnis erinnern, befinden wir uns jetzt bei den subjektiven Herausforderungen. Wir haben über das Gewissen gesprochen. Das Gewissen ist Zeuge unserer Weltanschauung und unserer Werte.

Okay, jetzt sprechen wir über die Rolle des Heiligen Geistes. Das ist natürlich ein sehr kontroverses Thema. Ich werde hier nicht alle verschiedenen Ansichten behandeln.

Ich möchte Ihnen meine Sichtweise auf die Rolle des Heiligen Geistes in der Heiligen Schrift im Zusammenhang mit der Frage der Auslegung und Interpretation der Bibel darlegen. Das sind keine meiner eigenen Ideen. Tatsächlich stammen nur sehr wenige Dinge von mir.

Sie sind das Ergebnis von Recherchen. Ich werde einige Quellen im Handout erwähnen. Tatsächlich gebe ich Ihnen noch etwas mehr Literaturhinweise.

Nein, es könnte schwierig werden, manche Dinge wiederzufinden. Der Experte für biblisches E-Learning, Dr. Hildebrand, fügt am Ende der Lektionen ein Literaturverzeichnis hinzu, sofern das Urheberrecht kein Problem darstellt. Und wir stellen fest, dass diese Probleme zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Deshalb können wir nicht immer alles dort ablegen. Aber wenn Sie einen Weg finden, es zu finden, dann haben Sie noch mehr zu lesen. Okay.

Das war also Lektion 12, GM 12. Und nun geht es um die Frage nach dem Heiligen Geist. Pneuma, das Wort für Wind und Atem, wird hier zum Substantiv für Geist.

Der Heilige Geist Gottes, die dritte Person der Dreifaltigkeit. Ich sage gern über die Dreifaltigkeit, dass es in ihr keine Eifersucht gibt. Da sind Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Jeder dieser Aspekte wird in der Heiligen Schrift auf unterschiedliche Weise dargestellt. Wenn wir uns nur auf einen konzentrieren und die anderen ausschließen, irren wir uns. Doch sie alle spiegeln sich in ihrer Darstellung wider.

Der Vater verkörpert natürlich ein ganz eigenes Bild, wie es der Begriff „Vater“ schon andeutet. Und der Sohn Gottes, Jesus, ist die zweite Person der Dreifaltigkeit und hat seine eigene Rolle. Die dritte Person der Dreifaltigkeit hingegen steht gewissermaßen für die praktische Anwendung.

Und wir werden dies heute in mehreren Texten erwähnen. Der Geist und die Führung waren also während des Kirchenzeitalters. Seite eins des Dokuments, das Sie haben.

Wir beginnen mit einer kurzen Zusammenfassung. Anschließend betrachten wir die Geschichte der Spirit-Theologie. Heute werden wir uns einige Texte ansehen und deren Bezug zur spirituellen Führung untersuchen.

Normalerweise zitiere ich nicht so ausführlich, aber da wir diese Artikel aus urheberrechtlichen Gründen nicht einfach in den Unterricht einbauen können, möchte ich Ihnen heute ein etwas längeres Zitat als üblich geben. Es gibt eine Buchreihe von John Murray. John Murray war Professor am Princeton Seminary, als dieses noch ein sehr konservatives christliches Seminar war.

Sie verließen Princeton, einige von ihnen. Warfield war ein weiterer. Sie gründeten das Westminster Theological Seminary in Philadelphia.

Es handelt sich also um einen älteren Autor, dessen Gesammelte Schriften in vier Bänden erschienen sind. Mir gefällt daran, dass viele Themenbereiche abgedeckt werden und die Texte meist kurz gehalten sind, sodass man nicht überfordert wird. Er hat außerdem einige sehr gute Artikel zu verschiedenen Themen verfasst.

Ein sehr guter Artikel über den freien Willen. Man erkennt John Murray als Calvinisten im klassischen Sinne. Und doch ließ ich meine Studenten seinen Artikel über den freien Willen lesen, ohne ihnen den Autor zu nennen, bis wir ihn besprochen hatten.

Und sie waren alle sehr beeindruckt davon. Aber viele schalten ab, wenn man das Wort Calvinismus oder Calvin oder Ähnliches erwähnt. Man muss sich mit diesen Dingen auseinandersetzen, anstatt nur Vorurteile zu haben.

Hier ist das Zitat von Seite eins meiner Notizen, die ich Ihnen gegeben habe: Es ist angebracht, von der Führung des Heiligen Geistes zu sprechen. Die Frage ist nur: Wie? Das ist in der Tat eine wichtige Frage.

Diese Frage lässt sich auf vielfältige Weise anwenden. Manchmal geht es nicht darum, was die Bibel sagt, sondern darum, was sie bedeutet. Was bedeutet Poesie? Was bedeuten Briefe? Denn das hat viel mit dem „Was“ zu tun, mit dem Ergebnis.

Daher stellen wir uns die Frage: Wie leitet und führt der Heilige Geist das Volk Gottes? Murray führt weiter aus, dass die Heilige Schrift die einzige unfehlbare Richtschnur ist. Daraus folgt, dass wir nicht nach neuen Offenbarungen des Geistes suchen, uns auf sie verlassen oder sie fordern dürfen. Wir leben nicht im Zeitalter der Offenbarung und Inspiration.

Wir leben in einem Zeitalter, in dem wir uns an die Bibel binden, anstatt sie weiterzuentwickeln. Wir erben das Wort Gottes, wir erschaffen es nicht und schreiben es auch nicht fort. Daraus folgt, dass wir keine neuen Offenbarungen des Geistes erwarten, uns nicht darauf verlassen und sie nicht einfordern dürfen.

Wir leben nicht im Zeitalter der Offenbarung und Inspiration. Die Aussagekraft der Heiligen Schrift, die der Heilige Geist bezeugt, zu ignorieren, bedeutet, den Heiligen Geist zu entehren. Wenn wir besondere Offenbarungen erwarten oder fordern, die uns in unseren Lebensangelegenheiten leiten, untergräbt die Aussagekraft der Heiligen Schrift.

Es liegt in unserer Verantwortung, das Wirken des Heiligen Geistes von der unfehlbaren und ausreichenden Handlungsordnung zu trennen, die er uns gegeben hat. Der einzige Weg, diesen Irrtum – also das Vertrauen auf direkte Informationen des Heiligen Geistes – zu vermeiden, besteht darin, zu erkennen, dass die Führung und Leitung des Heiligen Geistes durch die Mittel erfolgt, die er uns gegeben hat. Er hat diese Mittel bereits gegeben, könnten wir hinzufügen, durch die Apostel und Propheten, und dies ist sein Werk, damit wir die Heilige Schrift in den verschiedenen Lebenslagen richtig auslegen und anwenden können.

Die Vorstellung von Führung durch unmittelbare Eingebung, die üblicherweise dem Heiligen Geist zugeschrieben wird, verzerrt unser Denken in dieser Frage der Führung und beeinträchtigt das, worum die Apostel für die Gläubigen in Kolossä beteten. Wir werden diesen Text ausführlich besprechen, denn er untergräbt das Verständnis des 2. Timotheusbriefes, wonach die gesamte Heilige Schrift von Gott inspiriert und für alles ausreichend ist. Das stammt aus seiner Sammlung der Schriften, genauer gesagt aus dem Artikel „Die Führung des Heiligen Geistes“ in Band 1. Wir werden diesen Gedanken also genauer betrachten.

Der Heilige Geist leitet uns also, aber er leitet uns durch das Wort. Im Laufe der Lektüre werden Sie sehen, dass Gewissen und Heiliger Geist sehr ähnliche Wege gehen und sich in unseren inneren Vorgängen manchmal nur schwer unterscheiden lassen. Das Konzept der sogenannten Erleuchtung auf Seite 1, etwa zwei Drittel des Weges nach unten, lässt sich am besten als inneres Zeugnis des Heiligen Geistes bezeichnen. Wir haben bereits über das Gewissen als Zeugen gesprochen.

Wir werden über den Heiligen Geist als Zeugen sprechen. Das Konzept der sogenannten Erleuchtung lässt sich am besten als inneres Zeugnis des Heiligen Geistes bezeichnen. Betrachten wir einige Bibelstellen.

Römer 8,16. Der Geist selbst, das steht auf der ersten Seite. Ich zitiere Ihnen den Satz: Der Geist selbst bezeugt es.

Denken Sie daran, wir haben bewusst festgestellt, dass das Wort „Zeuge“ ein alltägliches Wort ist. Es bezeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Das hat eine erlösende Dimension.

Wir wissen, dass wir Christen sind, weil wir es nicht leugnen können. Die Bekehrung ist ein Wunder Gottes, und wir begreifen: Ja, da ist wirklich etwas mit mir geschehen, und jetzt, wo ich in der Gnade und Erkenntnis des Herrn Jesus wachse, sehe ich immer deutlicher, wie das mein Leben beeinflusst hat. Der Heilige Geist hat dies bezeugt, und wir werden gleich noch genauer darauf eingehen.

1 Johannes 5,10. Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat was? Das Zeugnis bezieht sich auf den Heiligen Geist. Das Zeugnis in ihm.

Der Heilige Geist lehrte Zeugnis von der Schrift in 1. Johannes und Römer 5. Die Liebe Gottes ist durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen. Und das Herz, so heißt es in der Bibel, ist der Verstand.

Der Heilige Geist schenkt uns Zuversicht. Der erste Johannesbrief spricht viel darüber, indem er darauf verweist, dass wir Christus kennen. Johannes schrieb den Brief, um zu bezeugen, dass Jesus der Messias ist.

Der erste Johannesbrief bezeugt, dass wir an ihn geglaubt haben. Er vermittelt eine Art Heilsgewissheit, die sich in der Art der Darstellung widerspiegelt. Interessant.

Gut, sprechen wir über einen historischen Überblick zum Heiligen Geist. Es gab einen Konflikt zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Reformatoren bezüglich der Autoritätsfrage. Wie Sie wahrscheinlich wissen, übt die Kirche im Katholizismus die höchste Autorität aus, einschließlich der alleinigen Autorität, die Bedeutung der Heiligen Schrift zu definieren.

Ihr Konstrukt basierte auf dem Wort Gottes und der Kirche, doch das Wort Gottes ist untrennbar mit den kirchlichen Auslegungen verbunden. Die römisch-katholische Kirche verfügt über ihre Autoritätsstrukturen. Die Reformatoren hingegen gründeten ihre Autorität allein auf die Heilige Schrift, und der Gläubige hat das Recht und die Pflicht, die Heilige Schrift zu studieren und eigene Schlüsse über ihre Bedeutung zu ziehen.

Anstelle des Wortes Kirche verwendeten die Reformatoren also das Wort Geist. Der Geist bezeugt das Wort. Das ist eine einfache Art, es auszudrücken.

Betrachten wir das etwas genauer. Calvin selbst – und übrigens, wenn Sie sich mit Calvinismus, Methodismus und Ähnlichem beschäftigen, tun Sie sich selbst einen Gefallen: Lesen Sie Calvin.

Hör nicht auf das, was die Leute über ihn sagen, und ich denke, du wirst feststellen, dass Calvin, gelinde gesagt, viel verständlicher ist als seine Anhänger. Lies ihn also. Calvin hat die Bedeutung von Kirche durch den Begriff Geist ersetzt.

Die Reformatoren erkannten eine neue Autorität des Wortes an, nicht die der Kirche, sondern des Heiligen Geistes, der alle Gläubigen gleichstellt. Er nannte dies die Lehre vom Zeugnis. Und wissen Sie was? Das Wort „Zeuge“, das Wort „Bezeugung“, der Heilige Geist bezeugt Christus in der Erlösung, der Heilige Geist bezeugt das Wort, indem er uns von seiner Wahrheit überführt.

Calvin sah die Rolle des Heiligen Geistes darin, zu überführen. Unterstreichen Sie bitte dieses Wort: die Überzeugung des Herzens des Gläubigen. Genau darum geht es in der Heiligen Schrift, wenn es um die Wahrheit und Autorität der Schrift geht. Calvin nannte es die wirksame Bestätigung des Wortes. Warum glauben wir als Christen an die Heilige Schrift? Warum glauben wir einem Text, dem wir eigentlich nicht gehorchen wollen, der uns aber deutlich macht, dass wir es müssen, und uns deshalb überführt? Nun, wir fühlen uns aus zwei Gründen überführt.

Das Gewissen, vorausgesetzt unser verändertes Denken ist auf dem neuesten Stand und der Geist Gottes kann uns überführen – und ich sage Ihnen, dass es manchmal fast unmöglich ist, zwischen beidem zu unterscheiden. Was also entscheidet letztendlich? Letztendlich entscheiden die Weltanschauung und die Werte, die durch das Wort Gottes selbst richtig vermittelt werden. Für Calvin bestand diese wirksame Bestätigung, die Rolle des Geistes, in der Überzeugung.

Überzeugung – was bedeutet das? Es bedeutet, dich davon zu überzeugen, dass das Wort Gottes wahr ist und dass du die Verantwortung trägst, es zu verbreiten. Die Rolle des Heiligen Geistes besteht also in der Überzeugung, nicht im Inhalt. Der Heilige Geist hat sich bereits um den Inhalt gekümmert, indem er durch die Apostel und Propheten die Heilige Schrift übermittelt hat.

Der Inhalt war das Wort, von dem der Heilige Geist Zeugnis ablegt. Der Heilige Geist hat also keinen fortwährenden Dienst, uns vorzuschreiben, was wir glauben sollen. Der Heilige Geist hat vielmehr einen fortwährenden Dienst, uns Zeugnis zu geben und uns zu überzeugen, was wir glauben sollen.

Nicht Zufriedenheit, sondern Überzeugung. Bernard Ram, ein längst verstorbener Bibelwissenschaftler, schrieb viel über die Auslegung neoprottestantischer Methoden. Seine Dissertation „Das Zeugnis des Geistes“ wurde später als Buch veröffentlicht und zählt zu den besten kleinen Werken zu diesem Thema.

Sehen Sie, das Zeugnis des Geistes ist die formale theologische Bezeichnung für das, was manche Menschen Erleuchtung nennen. Erleuchtung ist, ehrlich gesagt, kein guter Begriff, denn er impliziert eine Metapher für Inhalt und Verständnis. Verständnis ist in diesem Zusammenhang viel schwieriger zu definieren als der Begriff Erleuchtung im allgemeinen Sprachgebrauch.

Gott hat mich erleuchtet. Nun, Gott hat dir die Bedeutung der Heiligen Schrift verdeutlicht. Manche Leute kommen dann und sagen: „Gott hat mir die Bedeutung dieses Verses offenbart“, obwohl man ihnen ganz klar zeigen kann, dass sie falsch liegen.

Okay? Also, die Erleuchtung wird wie ein Brecheisen eingesetzt, um Menschen ihre Sichtweise auf den Text zu vermitteln. Aber anstatt Erleuchtung ist sie eher ein Zeugnis des Wortes. Ram fasste Calvin so zusammen, weil das Zeugnis eine Überzeugung ist.

Beachten Sie das. Das ist Überzeugung, verstehen Sie? Es ist die Überzeugung von etwas.

Es ist nicht sein eigener Inhalt. Das Zeugnis ist eine enthüllende Handlung, kein offenbarer Inhalt. Es ist eine Erleuchtung, keine Mitteilung.

Es gibt zwar ein richtiges Verständnis des Begriffs „Erleuchtung“, aber ehrlich gesagt vermeide ich ihn lieber, da ich ihn für irreführend halte. Aus diesem Grund wandte sich Calvin gegen jene, die behaupteten, eine Offenbarung sei inhaltlich bedeutsam – und das war nicht einer der Streitpunkte. Tatsächlich geriet Warfield schon früh in Konflikt mit der römischen Kirche über Wunder, was ebenfalls ein interessanter historischer Aspekt ist.

Denken Sie an die anfängliche Bekehrung und den Akt der Predigt. Wir haben das Zeugnis, dass der Heilige Geist mit unserem Geist bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind, und das kann man nicht im Reagenzglas nachweisen, aber wir wissen es. Es ist eine innere Überzeugung.

Man kann dem nicht entkommen. Der Heilige Geist bezeugt das Wort, und unser Gewissen bezeugt das Wort; beide wirken in uns zusammen, um uns auf dem rechten Weg zu halten. Doch es gibt keinen vorgegebenen Inhalt.

Es ist eine Überzeugung, weil der Inhalt bereits in der Heiligen Schrift enthalten ist, und darauf müssen wir uns beziehen. Wir haben eine inspirierte Heilige Schrift. Wir haben keine inspirierten Ausleger, und man kann dieses Problem nicht umgehen, indem man behauptet, der Heilige Geist habe einem diese Ansicht offenbart.

Was tun Sie, wenn Sie beispielsweise zehn gläubige, gleichermaßen gut ausgebildete Bibelausleger haben – und wir gehen davon aus, dass sie alle gleich gläubig sind –, und sie dennoch unterschiedlicher Meinung sind? Wer hat dann Recht? Sie werden denken: „Oh je, dieses Problem möchte ich nicht haben.“ Nun, genau dieses Problem hat Gott uns gegeben. Es gehört zu unserer Realität.

Gleichermaßen gottesfürchtige und gleich ausgebildete Menschen gelangen zu unterschiedlichen Auslegungen desselben Textes, der eine Tatsache darstellt und somit Teil von Gottes Willen ist. Warum? Wir sind unsicher. Wir wissen es nicht, aber damit müssen wir uns auseinandersetzen.

Deshalb kann man nicht einfach behaupten – wie manche es meiner Meinung nach naiv versucht haben –, dass die Auslegung der Bibel keine moralische Frage sei. Denn damit würde man ja sagen, dass zwei gleichermaßen gläubige Menschen, die unterschiedlicher Meinung sind, entweder unmoralisch oder moralisch handeln. Das ist ein Irrweg.

Das ist ein schlechter Versuch, das Problem der unterschiedlichen Auslegungen der Bibel unter gläubigen Menschen zu erklären. Man muss dem Heiligen Geist die Schuld für denjenigen geben, der falsch liegt, und natürlich hat man selbst Recht, und der andere liegt falsch. So ist es immer.

Das ist eine falsche Herangehensweise an diese Ideen. Es geht um Überzeugung, nicht um Inhalt. Das Zeugnis selbst ist eine aufschlussreiche Handlung, kein offenbarer Inhalt.

Das bedeutet, dass die Überzeugung Teil des Wirkens des Heiligen Geistes und des Gewissens ist, und man muss sie erst einmal erkennen. Das fällt uns im Allgemeinen schwer, weil beides im Grunde dasselbe bewirkt, und letztendlich nur das Wort der Heiligen Schrift ein Urteil fällen kann. Aus diesem Grund wandte sich Calvin gegen jene, die von einer Offenbarung mit Inhalt sprachen. Man denke dabei an die anfängliche Errettung und den Akt der Predigt.

Wir sind überzeugt. Uns wurde der Inhalt nicht vorgegeben. Der Inhalt steht in der Heiligen Schrift.

Nun werden wir das anhand weiterer Texte noch etwas genauer besprechen. Ein theologischer Überblick zu diesem Thema. Das Zeugnis des Heiligen Geistes in Bezug auf die Dreifaltigkeit.

Wie Sie sehen, befindet sich das auf Seite zwei Ihres Handouts. Ich lese aus einem anderen Text vor, da meine Augen die kleinere Schrift nicht lesen können. Es ist aber immer noch mein Text. Gut. Eine theologische Übersicht finden Sie auf Seite zwei Ihrer Notizen.

Das Zeugnis des Heiligen Geistes in Bezug auf die Dreifaltigkeit. Die Rolle des Heiligen Geistes ist es, Christus zu verherrlichen. Das wissen Sie gut aus dem Johannesevangelium und anderen Quellen.

Der Heilige Geist wird niemals als Selbstzweck betrachtet. Er ist nicht die Leihperson in der Dreifaltigkeit. Der Heilige Geist vollbringt die Handlungen des Vaters und des Sohnes.

Die Rolle des Heiligen Geistes besteht darin, Christus zu verherrlichen. Der Heilige Geist wird niemals als Zweck an sich dargestellt, sondern als Mittel zum Zweck, und dieser Zweck ist Christus. Er bezeugt Jesus als Messias.

Er führt uns zu Christus. Er verherrlicht Christus. Er lehrt uns Christus durch das Wort.

Und das lässt sich nicht auf ein Blatt Papier bringen. Es ist etwas, das innerlich geschieht. Es wird bestätigt, und es wird nicht erklärt, wie, aber es ist eine Tatsache.

Und doch können wir als Menschen nur beurteilen, ob wir die Heilige Schrift korrekt auslegen, und dennoch gibt es weiterhin Unterschiede. Man erkennt also die hier bestehende Spannung: Gott hat uns keine inspirierten Ausleger gegeben, sondern nur inspirierte Schriften. Beachten Sie dazu dieses Zitat von Ram.

Die Betrachtung der Person und des Wirkens des Heiligen Geistes offenbart, dass er der Vollstrecker der Gottheit ist. Es gibt keine biblische Lehre von einer metaphysischen oder ontologischen Verbindung zwischen dem Schöpfer und der Schöpfung. Er steht getrennt von uns, zwischen dem Schöpfer und der Schöpfung.

Die Verbindung ist direkt. Sie wird durch den Heiligen Geist Gottes, den göttlichen Vollstrecker, hergestellt. Er bewirkt die Erlösung.

Wie? Indem wir die Existenz Christi bezeugen und sagen: „Das ist der Weg.“ Das ist gewissermaßen unsere Geheimwaffe. Es ist eine direkte Verbindung.

Entschuldigen Sie, meine Augen machen mir etwas zu schaffen. Der göttliche Lenker berührt die Schöpfung und das Geschöpf unmittelbar. Doch in dieser Berührung, in diesem Wirken als Lenker, innerlich wie das Gewissen, entwirft er nicht die Pläne seines Handelns.

Er führt die Pläne anderer aus, nämlich Gottes und des Wortes. Er handelt im Hinblick auf etwas, das über ihn selbst hinausgeht. Er ist Zeuge dessen, wie das Gewissen Zeuge dessen ist.

Er ist es, der Johannes 15,26 bezeugt, und daher existiert der Inhalt dieses Zeugnisses außerhalb seiner selbst. Was existiert außerhalb seiner selbst? Die Heilige Schrift. Der Heilige Geist ist also Zeuge des Textes, er gibt nicht mehr Text und ehrlich gesagt nicht einmal dessen Bedeutung preis.

Die Auseinandersetzung mit dem Text hinsichtlich seines Wertes und der Notwendigkeit seiner Auslegung ist der Grund, warum wir – und genau da endet es – diese Vielfalt unter gläubigen Menschen erleben, die gleichermaßen ausgebildet sind. Er ist die Gabe des Vaters an den Sohn und des Sohnes an die Jünger; er führt also die Absichten eines anderen aus. Das ist also ein theologischer Aspekt.

In dieser Theologie spielen das Zeugnis des Heiligen Geistes und die Offenbarung eine wichtige Rolle. Der Heilige Geist bezeugt das Wort. Sie sind keine voneinander unabhängigen Zeugen und stehen auch nicht in Konkurrenz zueinander.

Ich habe Ihnen also eine Bibliografie dazu gegeben. Hoffentlich können Sie dem weiter nachgehen, aber es ist äußerst wichtig, diese Idee zu verstehen. Beim Geist geht es nicht um Inhalte. Der Geist ist Zeuge von Inhalten, die Sie bereits besitzen, und Sie müssen herausfinden, wie das funktioniert.

Letztendlich liegt es in Ihrer Verantwortung und ist Aufgabe der Bibelauslegung, zu Urteilen zu gelangen. Als Zeugen des Geistes und der Erlösung haben wir im Römerbrief gesehen, wie der Heilige Geist einen Menschen befähigt, die Wahrheit des Wortes über seine Heilsnotwendigkeit zu erkennen und darauf zu reagieren. Wir können niemanden zum Glauben zwingen.

Wir können sie nicht einmal dazu bringen, es zu verstehen. Wir können ihnen Dinge behaupten, wir können ihren Durst wecken, aber wir können sie nicht dazu bringen, aus dem Quell des Lebens zu trinken. Doch wenn ihr Durst groß genug ist und wir die geheime Waffe des Heiligen Geistes besitzen, der sie von der Wahrheit dieses Textes überzeugt, dann lasse ich sie diese Verse lesen, wenn ich evangelisiere.

Ich zitiere sie aber nicht einfach nur. Ich lasse sie sie lesen, weil ich hoffe, dass sie durch das Sehen tiefer in das Innere des Einzelnen vordringen. Das Zeugnis des Geistes und seine Auslegung.

Hier liegt natürlich der Ursprung vieler Kontroversen. Ich möchte es so ausdrücken: Jeder Geist pflegt eine Beziehung zum Heiligen Geist.

Wir alle pflegen eine Beziehung. Ich werde hier nicht weiter ins Detail gehen. Was bedeutet es, vom Heiligen Geist erfüllt zu sein? Nun, das Wort „erfüllen“ ist metaphorisch gemeint.

Dorcas war voller guter Taten. Das bedeutet, dass Dorcas sich durch gute Taten auszeichnete. Wenn man das Wort „ausgezeichnet“ mit dem Wort „voll“ verbindet, wird die Metapher deutlicher.

Vom Heiligen Geist erfüllt zu sein bedeutet, von den Lehren geprägt zu sein, die uns der Heilige Geist offenbart. Vom Heiligen Geist erfüllt zu sein bedeutet nicht, mehr vom Heiligen Geist zu erhalten. Es bedeutet nicht, etwas zu bekommen, was jemand anderes nicht hat.

Vom Heiligen Geist erfüllt zu sein bedeutet, von den Dingen des Geistes geprägt zu sein, und diese Dinge des Geistes sind die Schrift selbst. Jeder Gläubige pflegt eine Beziehung zum Heiligen Geist. Was gemeinhin als Erleuchtung bezeichnet wird, ist der Segen der Wiedergeburt, in der der Heilige Geist dem Gläubigen hilft, sich der Lehre der Heiligen Schrift über sich selbst und sein Wirken zu unterwerfen.

Diese Fähigkeit besaßen wir vor der Wandlung nicht. Wir haben die alte Natur und folgen ihr. Die Wandlung schenkt uns eine neue Natur, eine neue Kombination von Eigenschaften.

Nun konzentrieren wir uns auf das Neue statt auf das Alte und geraten so in den Konflikt zwischen der alten und der neuen Natur. Die eigentliche Aufgabe der Hermeneutik, die Aufgabe der Auslegung, besteht darin, die beabsichtigte Bedeutung der Heiligen Schrift zu erfassen.

Die Fähigkeit, diese beabsichtigte Bedeutung zu erschließen, hängt von der Geschicklichkeit des Auslegers in der Anwendung der Heiligen Schrift, der Wissenschaft und Kunst der Hermeneutik sowie seiner Bereitschaft ab, sich dem tatsächlichen Wortlaut der Heiligen Schrift zu unterwerfen. Der Heilige Geist vermittelt weder Inhalte noch neue Offenbarungen und interpretiert auch keine Offenbarungen. Er gibt dem Ausleger keine neuen Inhalte; vielmehr hilft er ihm auf unerklärliche Weise, sich der zu beurteilenden Lehre zu unterwerfen.

Ich gehe sogar so weit zu sagen, dass ich insbesondere den Ausleger dazu anhalten sollte, seine eigenen Vorannahmen nicht einfließen zu lassen. Und doch ist es für einen Ausleger fast unmöglich, sich nicht von diesen kreativen Konstrukten bei der Auslegung des Wortes leiten zu lassen. So kann man beispielsweise I. Howard Marshall, einen Wesleyaner, und bedeutende Vertreter der calvinistischen Tradition, wie John Murray, zusammenbringen. Sie werden zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen über eine Textstelle gelangen und dennoch gemeinsam Gemeinschaft mit Gott haben.

Das gehört zum menschlichen Dasein. Gott hat nicht beschlossen, dass wir das überwinden sollen. Er lässt uns mit dieser Spannung zurück.

Er überlässt uns diese Vielfalt, und wir sind an das Wort Gottes gebunden. Wir müssen unseren Weg gehen und unsere Entscheidungen treffen, aber in Harmonie mit anderen Christen leben, die andere Wege gegangen sind. Nicht jeder hat Recht, aber aus welchem Grund auch immer, Gott hat mehr über den Prozess als über die Richtigkeit bestimmt, solange wir uns im selben Bereich bewegen. Und es geht hier meist nicht um die großen orthodoxen Fragen.

Nun finden Sie auf der nächsten Seite Ihrer Notizen, unten oder auf den Seiten zwei und drei, einen Hinweis. Ich habe Ihnen eine Bibliografie mit weiterführenden Informationen zusammengestellt. Und das ist nur ein kleiner Ausschnitt. Wie Sie sich vorstellen können, steckt viel Arbeit darin, all das zu erschließen.

Craig Keener ist ein bedeutender Vertreter, eher im arminianischen Stil. Er hat viel Literatur verfasst. Daran kann ich mich nicht erinnern.

Ich habe es wahrscheinlich hier, aber ich glaube nicht. Das sind Dinge, die ich hauptsächlich selbst benutze. Und so kann jeder seine eigenen Traditionen haben.

Du kannst es von diesem Standpunkt aus ergründen. Fakt ist aber, dass du es ergründen musst. Du kannst nicht einfach sagen: „Der Heilige Geist hat mir gesagt, das ist die Wahrheit.“

Nein, die Bibel sagt uns, was wahr ist. Wir sind von der Heiligen Schrift überzeugt, aber diese Überzeugungen basieren auf den Paradigmen, die wir für ihre Auslegung gewählt haben. Das ist die Vielfalt der christlichen Gemeinschaft.

Die römisch-katholische Kirche möchte das abschaffen. Fakt ist aber, dass man es nicht abschaffen kann, weil es von Gott in der gläubigen Gemeinschaft so festgelegt ist. Warum Gott es so entschieden hat, weiß ich nicht, aber er hat es getan.

also seiner Souveränität beugen und akzeptieren, dass er – aus welchen Gründen auch immer – dies für einen besseren Ansatz hält, als uns einen inspirierten Kommentar zu geben. Vielleicht ist es der Turmbau zu Babel als Analogie, ich weiß es nicht, aber es ist nun einmal da. Das ist also Geschichte, etwas Theologie, aber ich möchte mir den Text ansehen.

Ich möchte, dass du dir 1. Korinther Kapitel 1, Entschuldigung, Kapitel 2, Verse 6 bis 16 ansiehst. Hier ist der Artikel von Walter Kaiser, den ich dir schon gegeben habe; ich denke, er ist sehr lesenswert. Ich schaue, ob wir ihn auf der Webseite „Biblically Learning“ veröffentlichen können, damit du ihn hast.

Ich bin mir nicht sicher, welche Richtlinien das Westminster Theological Journal bezüglich der Weitergabe solcher Inhalte hat. Wenn Sie mir aber direkt eine E-Mail schreiben, teile ich es Ihnen mit und übernehme die Konsequenzen. Tatsache ist jedoch, dass ich nicht weiß, ob wir es auf einer öffentlichen Website veröffentlichen dürfen.

Aber dieser Artikel ist sehr wichtig für dich. Okay, jetzt lass uns über diese Passage sprechen: 1. Korinther, Kapitel 2, Verse 6 bis 16. Wie ich dir bereits sagte, sind die Kapitel 1 bis 4 Paulus' Entschuldigung – nicht im Sinne von „Es tut mir leid“, sondern als Beweis.

Die Korinther lehnten Paulus' Botschaft des Evangeliums ab. Und Paulus wehrte sich und sagte: „Seht her, das ist nicht meine eigene Idee.“ Das tut er im Höhepunkt, gewissermaßen im Wendepunkt der Abschnitte 1 bis 4 in Kapitel 2, Verse 6 bis 16.

Wenn Sie in Kapitel 2, Vers 1 bis 5 nachsehen, werden Sie feststellen: „Ich, Bruder, als ich zu dir kam“, und wenn Sie weiter unten lesen, dann: „Ich, du, ich, du, ich, du, ich, du, ich, du“. Und in Kapitel 3, Vers 1, steht es genauso: „Ich, du, ich, du, ich, du“. Aber in Kapitel 2, Vers 6 bis 16, heißt es nicht „ich, du“, sondern „wir“.

Wer ist „wir“? Meinst du „ich“ oder „du“? Ich glaube nicht. Und viele Kommentatoren sahen das genauso. Es ist nicht Kaisers eigene geniale Idee.

Er spricht über seine Abhängigkeit von früheren Kommentatoren und Textauswertern. Für mich ist das völlig logisch. Er wechselt zur „Wir“-Form, weil er in den Versen 6 bis 16 von der apostolischen Gemeinschaft spricht.

Hier bekräftigt er seine Autorität als Apostel, ihnen zu verkünden, was sie glauben sollen. Der Höhepunkt folgt in Vers 10, wo er sagt: „Gott hat offenbart.“ „Offenbart“ hat Vorrang vor allem anderen, denn es ist das offenbarte Wort Gottes.

Es ist die geoffenbarte Wahrheit. Es ist die unumstößliche Wahrheit. Wir erhalten dieses Gewissenszeugnis und das Zeugnis des Geistes für diese Wahrheit.

Beachten Sie, was er sagt. Wir sprechen Weisheit. Doch diejenigen unter ihnen, die erwachsen sind, besitzen nicht die Weisheit dieser Welt.

Wir sind die Herrscher dieser Welt. Wir gehen unter. Er spricht über diese Herrscher an anderen Orten.

Die Intellektuellen der Welt verstanden es nicht. Er sagt, wenn sie es verstanden hätten, hätten sie den Herrn Gottes nicht gekreuzigt. Sie begriffen es nicht, weil das

Geben von Wissen Teil unserer Bekehrungserfahrung ist, um die Heilige Schrift richtig lesen zu können.

Das heißt aber nicht, dass sie den Sinn der Bibel nicht verstehen können. Sie glauben sie nur nicht, weil die Bibel nicht leserorientiert ist.

Die Bibel ist textzentriert. Die Bedeutung der Bibel liegt in der Bibel selbst, nicht im Leser.

Deshalb müssen wir in dieser Hinsicht sehr vorsichtig sein. Wir verkünden Gottes Weisheit im Geheimnis. Ja, jene Weisheit, die verborgen war, die Gott vor der Welt zu unserer Ehre vorherbestimmt hat und die niemand erkannt hat.

Denn hätten sie es gewusst, hätten sie den Herrn nicht gekreuzigt. Sondern wie geschrieben steht: Was ich gesehen und gehört habe und was in das Herz der Menschen gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben. Folglich handelt diese Stelle, wie ich bereits erwähnte, nicht vom Himmel.

Es geht um Erkenntnistheorie. Schau dir Vers 10 an. Uns aber, dieser offenbarenden Gemeinschaft – wir nennen sie Apostel und Propheten –, uns hat Gott diese Dinge durch den Geist offenbart.

Es ist das Wirken des Geistes bei den Aposteln, das Offenbarung schenkt, nicht uns. Denn der Geist erforscht alles, er blickt in die Tiefen Gottes. Für diejenigen, die der Mensch kennt, verwendet er allerlei Gleichnisse.

Wir empfangen nicht den Geist der Welt, sondern den Geist, der von Gott kommt. Wir sprechen in Vers 13 von dem, was Gott durch den Geist offenbart hat. Wir sprechen nicht mit Worten menschlicher Weisheit, sondern mit Worten des Geistes, indem wir geistliche Dinge mit geistlichen Worten verbinden.

Es gäbe in diesem Text vieles zu besprechen. Und das könnte ich auch; ich werde mich aber nur auf einen Punkt konzentrieren. In 1. Korinther, Kapitel 2, wird bekräftigt, dass Gott uns sein Wort durch den Heiligen Geist gegeben hat.

Und genau das verleiht ihm Autorität. Das verlieh dem Apostel Paulus in seiner Predigt Autorität. Daher ist dies der entscheidende Punkt in der Frage, wessen Evangelium das richtige ist und was vor Gericht verhandelt wird.

Okay. Dieser Text wird übrigens oft im Zusammenhang mit diesem Erleuchtungskonzept verwendet, als ob er auf mich zutreffen würde. Nein, das tut er nicht.

Es geht nicht um mich oder dich. Es geht um uns alle, die apostolische Gemeinschaft, die Gemeinschaft, die Gott auserwählt hat, seine Wahrheit in die Lesung der Heiligen Schrift zu übertragen. Ich denke, das ist die beste Auslegung dieses Textes.

Okay. Das ist also ein wichtiger Punkt, wie wir bereits besprochen haben, der in dieser Diskussion eine Schlüsselrolle spielt. Kaisers Artikel kann Ihnen das noch viel detaillierter erläutern.

Zweitens, die Aussage in Römer 8,14 – wenn Sie sich Römer 8,14 und Galater 5,18 kurz ansehen, wird diese Vorlesung aufgrund der Texte etwas länger dauern, was etwas Zeit in Anspruch nimmt, aber es ist wichtig. Römer 8,14. Ich hätte diese Stellen auf Folien präsentieren sollen.

Römer 8,14. Wir gehen zurück zu Vers 12, wo der Absatz beginnt. So sind wir also, Bruder, nicht dem Fleisch verpflichtet, nach dem Fleisch zu leben.

Denn wenn wir nach dem Fleisch leben, müssen wir sterben. Wenn ihr aber durch den Geist die Werke des Fleisches tötet, werdet ihr leben. Wie bewirkt der Geist das? Indem er das Wort anwendet.

Für alle, die sich vom Geist leiten lassen. Das ist eine Metapher. Das Wort „geleitet“ ist eine Metapher.

Wir werden vom Heiligen Geist geleitet. Daher stellt sich die Frage: Wie geschieht das? Es geschieht durch das Wort Gottes. Wir werden vom Heiligen Geist geleitet, nicht in diesem direkten Sinne, sondern indem er uns dazu bewegt, den Geboten der Heiligen Schrift zu folgen.

Blei wird nur an zwei Stellen als Metapher verwendet: hier in Römer 8 und in Galater 5,18. Wir werden vom Geist geleitet, die Frucht des Geistes zu leben und den Werken des Fleisches zu widerstehen.

„Geführt“ ist also eine Metapher. Tatsächlich gibt es einige Artikel dazu, die darauf hinweisen, dass „geführt“ eine Metapher für Heiligung ist. Denn der Heilige Geist wirkt maßgeblich in unserer Heiligung, die die Anwendung und die Überzeugung beinhaltet – nicht die bloße Vermittlung oder Interpretation von Inhalten, sondern die Anwendung dieser Inhalte auf unser eigenes Denken und unsere inneren Prozesse beim Studium des Wortes Gottes.

Wie bereits erwähnt, ist „geführt“ in beiden Texten eine Metapher für Heiligung. Es handelt sich nicht um einen mystischen Aufruf zu einem außerbiblischem Prozess. Warfield hat einen Artikel über die Führung des Geistes verfasst, der dies sehr gut erläutert.

Drittens, die Abendmahlsrede. Diese wird oft als Jesu letzter Moment im irdischen Leib mit den Jüngern im Abendmahlssaal dargestellt.

Ich glaube, sie feiern das Passahfest. Es gibt viele Diskussionen darüber, ob sie das Mahl eingenommen haben oder nicht, aber sie sind auf jeden Fall in Gemeinschaft, und Jesus lehrt sie. In diesem Zusammenhang haben wir einige sehr interessante Textstellen, zum Beispiel Johannes 14,26. Schauen wir uns diese kurz an.

Johannes 14,26. Diese Bibelstellen werden als Beweistexte für direkte Offenbarung herangezogen, aber das ist nicht der Kontext. Johannes 14,26.

Wenn ihr das beachtet, dann wisst ihr, dass der Tröster, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, euch alles lehren und euch an alles erinnern wird, was ich euch gesagt habe. Nun, wer ist mit „ihr“ gemeint? Wir befinden uns im Obergemach. Zu wem spricht Jesus? Er spricht zu den Jüngern, die gemäß der Heiligen Schrift den Kern der fortwährenden Offenbarung Gottes an die Gemeinde bilden werden.

Es gab einige Autoren, die nicht dabei waren, wie Paulus und Lukas, aber wir haben Paulus' Antwort im Zusammenhang mit dem Weg nach Damaskus und seiner Berufung in den dritten Himmel. Paulus wurde dies erklärt, und Paulus war Lukas' Mentor. Tatsächlich reagieren die Kirchenväter sehr empfindlich auf das Markusevangelium.

Markus war ein Schüler von Petrus. Lukas war ein Schüler von Paulus. Ihre Informationen stammten von Petrus und Paulus.

Es war nicht einzigartig. Es entstand nicht aus sich selbst. Interessanterweise bezog sich die frühe Kirche in ihren Aussagen über Markus und Lukas in diesem Zusammenhang stets auf Petrus und Paulus.

Dies ist also die Rede im Abendmahlssaal. Und um es vor Augen zu führen: Ich glaube, dass die Verfasser der Evangelien darin das Versprechen gaben, sich an Jesu Worte zu erinnern und sie genau wiederzugeben. Es gibt vieles, worüber man im Zusammenhang mit den Evangelien sprechen könnte, auch die Unterschiede innerhalb der einzelnen Berichte, aber das kann alles zu einem anderen Zeitpunkt auf andere Weise behandelt werden.

Gut, 16:13. Immer noch in der Abendmahlssitzung. 16:13.

Entschuldigung, meine Augen. Wie geht es Ihnen? Wenn der Geist der Wahrheit gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Viele behaupten das, aber ich denke, sie stellen es aus dem Zusammenhang gerissen dar.

„Führe euch“ bezieht sich auf die Jünger. „Er wird euch in alle Wahrheit führen“, sagt er, „aber er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er verkündet, das wird er reden, und er wird euch verkünden, was zukünftig ist.“ Dies ist also ein weiteres Versprechen an diese Gemeinschaft und die Gemeinschaft, die sie repräsentiert.

1526 ist ein weiteres Beispiel. 1526. Wenn aber der Beistand kommt, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird er Zeugnis von mir ablegen, und er wird auch Zeugnis ablegen, weil er bei mir gewesen ist.

Es geht also um das Zeugnisgeben, das Zeugnis für Christus. Tatsache ist aber, dass diese Verheißungen uns nicht versprechen, dass uns alles offenbart wird oder dass wir alles verstehen werden. Die Stelle in Kapitel 14 ist nicht zum Beten vor einer Prüfung gedacht.

Ich werde dafür beten, dass Gott dir die Dinge in Erinnerung ruft, die du studierst, aber nicht unbedingt alles, was du gehört hast, es sei denn, du hast es studiert. Verstanden? Das war nur ein Scherz, falls du es nicht verstanden hast. Im Kontext dieses Ereignisses und der Zuhörerschaft beziehen sich die Schlüsseltexte also auf einen begrenzten Kreis, nämlich die Apostel und diejenigen, die die Erinnerung an das Ereignis oder die Botschaft bewahren wollten.

Dies sind keine allgemeinen Offenbarungsverheißungen an jedermann. Es handelt sich hier um eine Beschreibung, wie Gott sicherstellt, dass wir durch seine Boten letztendlich das erhalten, was er für uns vorgesehen hat. Hier ist ein weiterer Text, der häufig missbraucht wird.

1. Johannes 2, Verse 26 und 27. Das müssen wir uns ansehen. 1. Johannes 2, Verse 26 und 27.

Nun, ihr alle, die ihr diese Videos anhört, nennen wir euch Beröer. Es ist eure Aufgabe, selbst Nachforschungen anzustellen. Ich schlage euch vor – und zwar so, wie ich es getan habe, und unter den Bedingungen, die ich vorgefunden habe –, dass ihr, wie ein Beröer, dasselbe tun werdet: die Sache zu überprüfen.

Aber hören Sie sich das jetzt an. In 1. Johannes 2, Verse 26 und 27. Nun, ich habe gehört, dass mir das schon öfter vorgehalten wurde.

Vers 24. Johannes spricht zu den Zuhörern, die er ausgebildet hat. Ihr aber sollt das, was ihr von Anfang an gehört habt, in euch behalten.

Wenn das, was ihr von Anfang an gehört habt, in euch bleibt, so werdet auch ihr im Sohn und im Vater bleiben. Wahrscheinlich bezieht sich dies auf Johannes'

Mentorschaft und Lehre während ihrer Bekehrung. Und dies ist die Verheißung, die er uns gegeben hat: das ewige Leben.

Dies habe ich euch über die geschrieben, die euch verführen wollen. Wir haben es also mit Eindringlingen zu tun. Wir haben eine andere Zuhörerschaft, vor der Johannes diese Leute zu bewahren versucht.

Vers 27. Und was ist mit euch? Was ist die Salbung, die ihr empfangt? Ich will es euch erklären. Von ihm bleibt die Salbung in euch, und ihr braucht euch von niemandem belehren zu lassen.

Aber da seine Salbung euch in allen Dingen belehrt und wahr ist, keine Lüge, wie ich es euch gelehrt habe, bleibt in ihm. Okay. Vers 27, der besagt, dass man keine Lehrer braucht, wurde also verworfen.

Warum sagte Jesus dann: „Ich werde euch in die Welt senden, um die Menschen zu lehren“? Warum sagte Paulus: „Lehrt andere, wie ich euch gelehrt habe“? Es widerspräche der Heiligen Schrift, zu behaupten, man brauche keine Lehrer. Hier wird also etwas ganz anderes ausgesagt. Und was ist mit der Salbung? Ich denke, es ist das Wirken des Heiligen Geistes in der Überzeugung, dass das, was Johannes sie lehrte, wahr war.

Was ihr von ihm empfangt, braucht ihr von niemandem belehrt zu werden. Ihr könntet diesen ganzen Zusammenhang in eurem Verständnis klären, indem ihr ein einziges Wort hinzufügt. Wenn ihr Vers 27 beachtet, seht ihr, dass ihr niemanden braucht, der euch belehrt.

In Vers 20, also dort, wo wir in Vers 24 begonnen und weitergelesen haben, und auch in Vers 26, versuchen Leute, ihnen etwas anderes beizubringen als das, was Johannes ihnen gelehrt hat. Johannes kommt zurück und sagt: „Moment mal! Als ich euch unterwies, wurdet ihr von Jesus überzeugt; ihr wurdet gesalbt, an ihn zu glauben.“

Und das alles geschah, bevor es überhaupt aufgeschrieben wurde. Es entstand, nachdem sie in Schwierigkeiten geraten waren und er ihnen schreiben musste. Er sagte: „Hört nicht auf sie; ihr habt die Salbung; ihr wurdet überzeugt, als ich euch lehrte, dass es wahr ist.“

Warum solltest du das aufgeben? Du brauchst niemanden, der dich unterrichtet. Lies den Text jetzt genau, denn er sagt nicht, dass du keine Lehrer brauchst. Er sagt, dass du keine anderen Lehrer brauchst, die vom richtigen Unterricht abweichen und ihn verfälschen.

Also, liebe Gäste der Andacht, es gibt noch eine weitere wichtige Frage zum ersten Johannesbrief, und ich bin eigentlich schon über der Zeit, aber ich muss Sie darauf

hinweisen. Lesen Sie dazu bitte kurz die Anmerkungen. Im ersten Kapitel des Kolosserbriefs macht Paulus eine interessante Aussage, die unzählige Male aus dem Zusammenhang gerissen wird.

Das eigentliche Problem im Kolosserbrief ist, dass wir hier Paulus' – wie ich es nenne – religiöse Sprache hören. Paulus verwendet viele Metaphern. Er führt nichts Neues ein, weil er selbst nicht dabei gewesen war, aber Epaphras hat die Gemeinde wahrscheinlich unter Paulus' Anleitung gegründet.

Aber in Kolosser 1,9 ff. lese ich aus der American Standard Version von 1901. Das ist eine sehr formelle Übersetzung. Deshalb beten und bitten wir seit dem Tag, an dem wir davon gehört haben, unaufhörlich für euch, dass ihr erfüllt werdet.

Okay, was bedeutet „erfüllt“? „Erfüllt“ ist eine Metapher. Es bedeutet, charakterisiert zu sein, nicht mehr davon zu bekommen. Vielleicht ist es erfüllt von der Erkenntnis seines Willens.

Das bedeutet nicht, sich das Wissen anzueignen, sondern davon geprägt zu sein. Sehen Sie, der Sinn dieses Kontextes ist, dass es sich um einen Brief handelt. Wir haben nur eine Seite des Telefongesprächs.

Sie waren bereits unterwiesen worden. Paulus' Team hatte ihnen ein Fundament christlicher Wahrheit vermittelt. Und deshalb, so Paulus, brauche ich euch das nicht zu wiederholen.

Ich bitte euch, diesem Anspruch gerecht zu werden, euch entsprechend zu verhalten und mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht erfüllt zu sein, denn darum geht es. Dem Herrn würdig zu leben, ihm in allem zu gefallen, Frucht zu bringen in jedem guten Werk, in der Erkenntnis Gottes zuzunehmen, gestärkt zu sein, Dank zu sagen und so weiter. Es gibt also noch viel mehr im Kolosserbrief zu besprechen.

Ich habe einen Kurs ausschließlich über den Kolosserbrief unterrichtet und mich intensiv damit auseinandergesetzt. Worauf wir an dieser Stelle aber hinauswollen, ist Folgendes: Als Paulus im Kolosserbrief zu ihnen spricht, möchte er, dass sie das, was sie empfangen haben, auch leben, um sich als wahrer Mensch zu erweisen.

Beachten Sie bitte die Anmerkungen, um das Verständnis zu beschleunigen. Im Hinblick auf den kognitiven Aspekt in Vers 9b versuche ich, Ihren Kenntnisstand zu erfassen, damit wir auf dem gleichen Stand sind. Sie befinden sich auf Seite 4. Und falls Sie es bemerken: Ich lese Ihnen einen Teil davon vor, um es Ihnen leichter und schneller zu machen.

Okay. Das, was wir eben erwähnt haben, könnte also gefüllt sein. Was ist die Bedeutung dieser Metapher? Von etwas voll zu sein bedeutet nicht, mehr davon zu bekommen.

Die Metapher besagt, dass man sich durch das auszeichnen soll, wovon man erfüllt war. Dorkas in der Apostelgeschichte 9,36 war voller guter Werke. Ihr Leben war von guten Taten, von diesen Werken, geprägt.

In Epheser 5,18 bedeutet „vom Heiligen Geist erfüllt sein“ nicht, mehr vom Heiligen Geist zu erhalten. Es bedeutet vielmehr, von den Eigenschaften des Heiligen Geistes geprägt zu sein, die in Epheser 5,19–21 beschrieben werden. Daher bedeutet „von etwas erfüllt sein“ – wie in Kolosser 1,9 beschrieben –, vom Inhalt des Gegenstandes geprägt zu sein, also von dem, was ihnen gelehrt wurde und was sie durch die Salbung des Heiligen Geistes überführt hat.

Das war nicht der Inhalt. Johannes gab den Inhalt, und der Heilige Geist überzeugte sie von dessen Wahrheit. Es bedeutet nicht, etwas zu erlangen, sondern davon geprägt zu sein, was voraussetzt, dass man es bereits besitzt, und der Autor wünscht sich einen tieferen Beweis.

Wenn Paulus also sagt, man solle sich charakterisieren lassen, meint er: Hört zu, ihr wurdet bereits unterwiesen. Mein Team hat euch gut unterrichtet. Lasst euch nicht von dieser Lehre abbringen, sondern lasst euch von ihr prägen.

Lebe danach in deinem Leben. Im nächsten Absatz. Nun kannst du mit der Erkenntnis seines Willens erfüllt sein.

Hier wird das Objekt der Befriedigung vorgegeben. Du kannst dich durch die Kenntnis seines Willens auszeichnen. Das bedeutet nicht, mehr Wissen zu erlangen.

Es bedeutet, geprägt von dem Wissen, das man besitzt und das einem vermittelt wurde. Es ist ein Aufruf zur Reife im Umgang mit dem eigenen Gottesverständnis, im Gegensatz zu einem Team, das Gottes Willen kennt, wie wir es bereits gesehen haben. Paulus' Ausdrucksweise der Spiritualität besteht aus den hier verwendeten Klischees.

Ich nenne es Paulus' religiöse Sprache, und wer die Metapher nicht versteht, verpasst das Ganze und erschafft sich seine eigenen Theologien. Paulus ruft seine Zuhörer niemals zu einer Art oberflächlicher Freude auf, zu diesem unbeschreiblich böartigen Bereich. Er ruft seine Zuhörer niemals dazu auf.

Er weist uns stets den Weg zum Vater. Wir jedoch interpretieren seine Worte oft aus dem Kontext heraus und konstruieren etwas, was er nicht gemeint hat, geleitet von

unserer frommen Vorstellung, Gott wolle uns etwas mitteilen. Nein, das wird er nicht.

Er hat dir etwas gesagt. Er muss dir nichts sagen. Deine Aufgabe ist es, das zu verstehen, was er dir gesagt hat.

Nun, da steht noch mehr. Ich werde Ihnen das jetzt nicht alles vorlesen, aber Sie können es selbst nachlesen. Kommen wir nun zur Schlussfolgerung auf der letzten Seite Ihres Handouts.

Tatsächlich ist das der Fall; das steht unten auf Seite vier bis zum Ende der letzten Seite. Daraus lässt sich schließen, dass Paulus' Ausführungen zur Spiritualität die Frage aufwerfen, ob er die Erkenntnistheorie der Spiritualität als objektiv oder subjektiv betrachtete. Obwohl unsere Reaktionen auf Gottes Wahrheit sicherlich eine subjektive Komponente haben, glaube ich, dass eine sorgfältige Auslegung von Paulus und anderen neutestamentlichen Autoren zeigen wird, dass die grundlegenden Aspekte der Spiritualität im objektiven Bereich liegen.

Die virtuelle Ratgeberliste ist beispielsweise objektiv. Es sind kreative Konstrukte. Ich meine, man kann Liebe oder Geduld nicht zeichnen.

Man muss es beschreiben. Sie sind beschreibend. Und deshalb muss man sich dem Thema von diesem Standpunkt aus nähern.

Die Daten, anhand derer wir Spiritualität definieren, sind propositionale Wahrheiten. Die Funktion von Spiritualität innerhalb der Bibel ist objektiv überprüfbar. Es gibt einige Texte, die dies belegen.

Der Aufruf zum Erkennen, der Aufruf, erfüllt zu werden, ist kein Aufruf zu mystischem Wissen oder Wissenserwerb, sondern ein Aufruf, sich mit dem bereits vorhandenen Erkenntnisschatz auseinanderzusetzen. Sie waren unterwiesen worden. Vielleicht besaßen sie sogar Abschriften von Paulus' Schriften oder anderen Texten.

Und danach mussten sie leben. Sie waren von diesen Lehrern abhängig. Ach, wissen Sie, es gibt im Neuen Testament die Gabe des Propheten.

Manche sagen – und ich denke, sie haben Recht –, dass es zwar die Apostel gab, deren Zahl begrenzt war, der Prophet aber sozusagen ein inspirierter Prediger war. Mit anderen Worten: Der Prophet wurde von Gott geführt, um das, was die Apostel gelehrt hatten, korrekt weiterzugeben. Und deshalb gab es sozusagen mehr von ihnen.

Und sie lehrten in diesen Gemeinden mit Autorität das, was ihnen die Apostel gelehrt hatten. Okay. Nun, mir schwirrt so viel im Kopf herum, angesichts der vielen Dinge, die wir uns hier ansehen könnten.

Tatsächlich besteht die Rolle des Heiligen Geistes aber in der Überzeugung, nicht in der Vermittlung von Inhalten. Und ich denke, der Text, den wir gesehen und analysiert haben, bestätigt das. Nun zur letzten Seite.

Die Rolle des Heiligen Geistes besteht darin, den Gläubigen innerlich zu leiten. Wenn wir all diese Texte zusammen betrachten, hoffe ich, dass Sie sie weiterhin gründlich studieren werden. Eine Betrachtung der Texte in diesem Bereich zeigt, dass es die Aufgabe des Heiligen Geistes ist, uns im Hinblick auf das Wort Gottes zu überführen.

Der Kontext impliziert in der Regel bereits vorhandene biblische Unterweisung, auf die sich der Heilige Geist bezieht und die Gläubigen von ihrer Sünde überzeugt. Der Heilige Geist wirkt nicht unabhängig, sondern überzeugt den Gläubigen von der Notwendigkeit des Gehorsams gegenüber dem Wort Gottes, so wie er den Sünder von seiner Bedürftigkeit nach Christus überzeugt. 1. Korinther 2 macht deutlich, dass der Heilige Geist in den Aposteln wirkte, um die Verbreitung des Wortes Gottes zu gewährleisten, und den Gläubigen von seiner Notwendigkeit überzeugt, es zu erkennen und ihm zu gehorchen.

Das Wirken des Heiligen Geistes findet innerhalb der durch die Theologie des Zeugnisses des Heiligen Geistes definierten Grenzen statt. Der Heilige Geist überführt im Zusammenhang mit dem Wort Gottes. Und es liegt in unserer Verantwortung, dieses Wort zu verstehen und dem Heiligen Geist sozusagen etwas zu geben, womit er wirken kann.

Ich weiß, das ist ein ziemlich großer Bereich, der in den meisten theologischen Traditionen als heilig gilt. Und ich hoffe, ich konnte Sie dazu anregen, über die Rolle des Heiligen Geistes nachzudenken. Lesen Sie die von mir angeführten Stellen. Lesen Sie aber auch andere Texte.

Das musst du selbst abwägen. Man kann dir diese Fragen nicht einfach vorkauen. Aber ich möchte sagen, dass ich nach meiner Arbeit und meinen Überlegungen persönlich davon überzeugt bin, dass der Heilige Geist uns durch das Wort Gottes überzeugt.

Wir haben eine inspirierte Bibel. Wir haben keine inspirierten Ausleger, aber wir haben einen, der uns dazu antreibt, Gottes Wort zu befolgen. Und wir könnten den Rest unseres Lebens damit verbringen, Zeugnis abzulegen von dem, was in der Heiligen Schrift klar und deutlich ist.

Wir könnten unser ganzes Leben dort verbringen. Und doch, so glaube ich, dient es Gott zur Ehre, wenn wir uns den schwierigeren Dingen zuwenden. Wie schon Petrus sagte, schreibt Paulus manches, was schwer zu verstehen ist.

Gott segne Sie. Unsere nächste Vorlesung wird sich mit der Frage der Vorsehung befassen. Und sie wird kürzer sein als diese.

Das hat etwas länger gedauert. Also, einen schönen Tag noch.